

gegen Elis. Der durch andre Zwischenfälle genährte und gesteigerte Groll wegen des Abfalls von der Symmachie (§ 82, 2) veranlaßte die Spartaner zur Stellung der Forderung, die Cleer sollten ihren Perioikensstädten die Selbständigkeit zurückgeben, welche zu erfüllen sie denn auch durch zwei Feldzüge des Königs Agis — der erste ward wegen eines Erdbebens aufgegeben — und innre Unruhen gezwungen wurden 398¹⁾ — ein warnendes Beispiel von der Methode, welche Sparta zur Schwächung der widersirebenden Staaten anzuwenden gedachte, die es aber auch gegen sich selbst am meisten zu fürchten hatte. Die Maßlosigkeit in Herrschucht und Eitelkeit, die Klagen der Bundesgenossen und des Pharnabazos über seine Willkürlichkeit hatten die Spartaner vermocht Lysandros abzuberufen und ärgerlich trat er eine Reise zu dem Ammonischen Orakel an. Daß er eine Revolution, die Aufhebung des Vorrechts der Herakleiden, beabsichtigt habe, wurde im Altertum geglaubt: er ergriff aber jetzt einen andern Weg sich seinen Einfluß wieder zu verschaffen, indem er nach Agis' Tod 397 mittelst seiner Gewandtheit und Schlaueit durchsetzte, daß Leotychides der Sohn, dessen eheliche Geburt verdächtig war, ausgezogen und sein vertrauter Freund, des verstorbnen Bruder, Agesilaos, in die Königswürde gesetzt wurde²⁾. Auf dem einen Fuß hintend und von unaussehlicher Statur, befaß dennoch Agesilaos die volle Kraft, Ausdauer und Gewandtheit, welche die Anstrengungen des Kriegeslebens erforderten: in Einfachheit, Mäßigkeit und Nüchternheit war er ein ächter Zögling der Iphurgischen Schule: durch Keuschheit und Wit, durch aufopfernde Freundschaft verstand er die Herzen sich zu gewinnen und an sich zu fesseln: als Feldherr umsichtig und entschlossen, an Mut und Tapferkeit ein leuchtendes Beispiel, kettete er den Sieg an seine Fahnen. Aber sein lebendiges Streben nach Ruhm und Ehre war nicht verbunden mit geistiger Freiheit und vollster sittlicher Energie: indem er es aufgab gegen das nun einmal Gewordne zu kämpfen und deshalb sich willig unter die Ephorengewalt schmiegte, förderte er die innern Schäden Sparta's, vielleicht ohne es zu wissen und zu wollen, und indem er sich zum Werkzeug der Gewaltpolitik nach außen hergab, half er den Kampf mit herbeiführen, der sein Vaterland stürzte. Im Beginn seiner Laufbahn der bewundertste und geehrteste Mann seiner Zeit, geht er, obgleich überall noch seine persönliche Tüchtigkeit hervorleuchtet, einem tragischen Ausgang entgegen.

3. Welcher innern Gefahr der Staat durch das starre Festhalten an den hergebrachten Rechten von Seiten der durch den Krieg zusammengeschmolznen ächten Spartiaten einerseits und die Ansprüche der zahlreichen Neubürger³⁾, Perioiken und Heloten, die in eben demselben Krieg ihre Kraft und Bedeutung für die Existenz des Staats kennen gelernt hatten, andererseits entgegen gieng, bewies sich, als Agesilaos noch nicht ein Jahr König war. Ein zur Mitwissenschaft gezogner Mann entdeckte den Ephoren, daß Kinadon, ein schöner und kräftiger, nicht zu den Vollbürgern gehöriger Jüngling, den man bereits zu manchem Geschäft verwendet, eine Verschwörung zum Sturz der vollberechtigten Spartiaten gestiftet habe und bei nahe bevorstehendem Ausbruch auf die zahlreichste Unterstützung der übrigen Bevölkerung rechnen könne. Es gelang sich des Hauptes und der Verschwornen zu bemächtigen und durch martervolle Hinrichtung die augenblickliche Gefahr zu beseitigen⁴⁾, aber man mußte dem Gedanken Raum geben, der Gährung durch zeitweilige Entfernung der

1) III 2, 21—31. Curtius Vol. II 15. Curtius Griech. Gesch. 146—151. — 2) III 3, 1—4. Sievers Gesch. Gr. 383. Herzb. 15—20. Curtius Griech. Gesch. III 119—122. — 3) Vgl. § 55, 3 Anm. — 4) III 3, 4—11. Aristot. Vol. V 6, 2. Herzb. 23—25. Curtius Griech. Gesch. III 151—157.